

Haushaltsrede 2022 - Merten

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleg*innen,
liebe Gäste,

zunächst einmal möchte ich mich bei der Verwaltung für ihre Arbeit im vergangenen Jahr und für die Erstellung dieses schwierigen Haushaltsplans für das kommende Jahr bedanken. Insbesondere die Energiekosten, die erheblich gestiegen sind und die damit einhergehenden Probleme zeigen deutlich, wie eng genäht die Finanzierung ausfällt und, vorallendingen, wie dringend nötig eine größere finanzielle Unterstützung der Kommunen durch Bund und Länder ist.

Trotz aller Krisen weist unser Haushalt erneut neue beständige Einnahmen bei der Gewerbesteuer auf. Die Rasteder Wirtschaft floriert, womöglich nicht in allen Bereichen, so doch in der Summe. Das liegt insbesondere an den Arbeiter*innen in den Betrieben, die im vergangenen Jahr, inflationsbedingt, sogar Lohnverluste hinnehmen mussten. Zurecht stand vor knapp vier Wochen die IG Metall mit rund 1000 Menschen auf dem Rasteder Marktplatz und forderte eine Lohnerhöhung von 8 Prozent – was ja, wenn man ehrlich ist, auch nur einen simplen Inflationsausgleich darstellt.

Und in einer Phase, in der unser kommunaler Haushalt unter enormen finanziellen Druck steht, die freie Wirtschaft aber munter große Umsätze und Gewinne erzielt, da darf man dann, liebe Kolleg*innen, auch nicht die Augen verschließen vor der Realität und sich jeglichen perspektivischen Erhöhungen bei der Gewerbesteuer verweigern.

Es ist doch eigentlich recht einfach: Kann man sich in den kommenden Jahren, wenn unsere finanzielle Lage vielleicht noch enger wird, dazu durchringen, bei der Gewerbesteuer statt einem Hebesatz von 360 vielleicht einen Hebesatz von 380 zu verlangen, dafür aber im kommunalen Haushalt mehr Geld für dringend notwendige Sanierungen und Modernisierungen von Schulen zu haben – oder eben nicht? Fehlende Investitionen fallen uns in einigen Jahren nämlich doppelt und dreifach auf die Füße.

Enorme Preissteigerungen waren zuletzt auch bei den Grundstückspreisen im Göhlen und im Baugebiet Nördlich Feldstraße erkennbar – 315 und 270 Euro betragen die Preise pro Quadratmeter, die wir hier heute beschlossen haben. Und es wird sich natürlich beklagt, dass könne sich ja keiner mehr leisten. Das stimmt auch, nur das Problem ist ja ein ganz anderes: Ob der Quadratmeter nun 315, 270 oder 200 Euro kostet, macht für die allermeisten Menschen ohnehin keinen Unterschied, nämlich für diejenigen, die ohnehin nicht das nötige Geld haben, sich ein Einfamilienhaus in Rastede zu errichten. Die haben keine Wahl, wie sie wohnen möchten. Für sie fehlt der Wohnraum und ich habe das Gefühl, es gibt auch wenig Bestrebungen, hieran etwas zu ändern. Zu groß ist vermutlich auch die Abhängigkeit der Gemeinde von den Einnahmen aus Grundstücksverkäufen und zu groß ist der Wunsch nach einem Ortsbild, das von mehr oder weniger netten Einfamilienhäuschen dominiert wird, und eben nicht von größeren Wohnkomplexen. Und ebenso braucht es beim Bauen dringend mehr Klimaschutz. Letzte Woche las ich online einen Satz, den der ehemalige Oldenburger Oberbürgermeisterkandidat Daniel Furhop geteilt hatte: Das nachhaltigste Gebäude ist jenes, welches nie gebaut wird. Und natürlich müssen wir in Rastede weiterhin Wohnraum schaffen, aber es ist doch eigentlich recht einfach, liebe Kolleg*innen, was muss mit Blick auf Baupreise, die sich nur noch die Reichen leisten können, und die Klimakrise, die immer weiter voranschreitet, in der Baupolitik gelten sollte: sind es dann 20 Einfamilienhäuser, die gebaut werden, alle mit ihrem eigenen Garten, wo jeweils zwei oder drei Menschen wohnen oder sind es stattdessen vielleicht 2 Mehrfamilienhäuser, die genauso vielen Menschen Platz bieten, die aber zu deutlich weniger Bodenversiegelung, Platzverschwendung und Emissionen führen und die auch Sozialpolitisch genau denjenigen Menschen Wohnraum bieten, die es hier bei uns unfassbar schwer haben, zu finanzierbaren Preisen ein Dach über dem Kopf zu finden. Daran werden wir uns messen müssen und es bleibt die Frage, ob es politisch gewollt ist, das ewig gleiche Mantra der Einfamilienhaus-Neubausiedlungen in Rastede aufzubrechen.

Liebe Kolleg*innen, vielen Großprojekte stehen in den nächsten Jahren an: Das Palais, der Musik- und Kunst-Trakt der KGS, das Freibad, der Neubau des Rathauses, wobei davon ja seit Frühjahr weniger zu hören ist. Das zentralste und wichtigste ist aber wohl die Entwicklung des Klimaschutzkonzepts, die wir im kommenden Jahr abschließen. Die Förderungen von Balkon-PV-Anlagen, wie wir sie vorhin beschlossen haben, ist dabei ein guter erster Ansatz, doch weitere Investitionen sind dringend nötig. Die Mittel in Höhe von 100.000 Euro, die im Haushalt für das kommende Jahr für Maßnahmen zum Klimaschutzkonzept veranschlagt sind, können nicht ausreichend sein.

Glücklicherweise gibt es ja auch darüber hinaus Klimaschutzmaßnahmen, die praktisch kein Geld kosten. Dazu gehören die Einrichtung von Fahrradstraßen und Tempo 30-Zonen überall dort, wo es rechtlich möglich ist. Dazu gehört, den Radverkehr attraktiver zu machen, durch mehr Fahrradstellplätze und eine sichere Infrastruktur. Und es darf auch keine Ängste geben, liebe Kolleg*innen, die Attraktivität des Autoverkehrs in Rastede zu senken – es gibt kein Recht darauf, zwei Tonnen Blech im öffentlichen Raum kostenfrei abzustellen.

Der Haushalt für das kommende Jahr steht insbesondere im Zeichen enorm gestiegener Energiekosten. Es bleibt die Hoffnung, dass die Kommunen finanziell entlastet werden und möglicherweise im Laufe des Jahres noch zusätzliche Gelder bereitgestellt werden können, die natürlich primär in Klimaschutz- und Sozialmaßnahmen fließen müssen.

Deswegen stimme ich dem Haushalt in diesem Jahr zu, auch mit Blick auf eine hoffentlich erfolgreiche Finalisierung des Klimaschutzkonzepts und eine zügige Umsetzung zentraler Maßnahmen in der zweiten Jahreshälfte.

Liebe Kolleg*innen, ich danke ihnen für das Zuhören und für die Auseinandersetzung mit meinen Anträgen im vergangenen Jahr, insbesondere die Förderung der Balkonkraftwerke, die wir jetzt auf den Weg gebracht haben.

Ich wünsche ihnen frohe Weihnachten und ich wünsche uns allen für das kommende Jahr mehr Mut, drängende Themen wie die Klimakrise oder steigende Mietpreise radikaler anzugehen, denn das wäre dringend nötig. Vielen Dank.